

ZIRKUS

FRIDANELLA & freDissimo



powered by Steiermärkische Sparkasse

AB 1. APRIL 2017
im Grazer Kindermuseum

Hereinspaziert in die Mitmach-Ausstellung
für Kinder von 3 bis 7 Jahren!

ÖFFNUNGSZEITEN: MO MI DO 9 - 17 UHR / FR 9 - 19 UHR / SA SO FEIERTAG 10 - 17 UHR

FRIDA
& **fred**

www.fridaundfred.at

www.fridaundfred.at



INHALTSVERZEICHNIS

Positionierung – Mission Statement	3
Das Team vom FRida & freD.....	5
Die Wegbegleitung	8
Lehrplanbezüge	11
Ausstellungsbereiche	15
Anmeldung und Termine.....	33
Literatur	34

Positionierung – Mission Statement

FRida & freD ist ein Haus für alle Kinder. Mit unseren Programmen wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, die Welt in ihrer Vielfalt kennen zu lernen und in ihrer Komplexität besser zu verstehen. Neben der Vermittlung von Inhalten richten wir unsere Aufmerksamkeit darauf, dass sich Kinder und Jugendliche zu selbstbewussten und eigenverantwortlichen Menschen entwickeln können, die sorgfältig mit sich, ihren Mitmenschen und der Umwelt umgehen. Dabei wollen wir ein Ort sein, an dem sie und ihre Eltern sich wohl fühlen, der ihre Sinne und ihre Phantasie anregt und herausfordert, ihre Herzen berührt und ihre Kreativität fördert. Durch unsere Erfahrungen und die Reflexion unserer Arbeit möchten wir an der Entwicklung neuer Vermittlungsmodelle arbeiten und mitwirken, und deren Erkenntnisse auch an Dritte weitergeben.

FRida & freD entwickelt dazu einen freien und strukturierten Raum, der belebt werden darf und in dem Kinder unterschiedlichen Alters ihren individuellen Fertigkeiten und Fähigkeiten gemäß tätig werden können. Wir verstehen uns als prozessorientierte Bildungseinrichtung in der Ausstellungen, Workshops und Projekte mit Kindern und für Kinder unter Mithilfe von PädagogInnen, KünstlerInnen, DesignerInnen, HandwerkerInnen, WissenschaftlerInnen und TechnikerInnen umgesetzt werden. **FRida & freD** möchte dabei entdeckendes, fächerübergreifendes, ganzheitliches Lernen fördern und intrinsische Motivation anregen.

FRida & freD möchte allen Kindern die Möglichkeit bieten, einen Platz im Kindermuseum zu leben, wir sind ein inklusives Museum. In unserem Haus sollen verschiedenste soziale und kulturelle Gruppen, Menschen unterschiedlichster geistiger und körperlicher Voraussetzungen und unterschiedlichster Bedürfnisse miteinander spielen. Zu diesem Zweck kooperieren wir vielfältig mit entsprechenden Institutionen, versuchen unser Haus und unsere Ausstellungen weitgehend barrierefrei zu gestalten und bieten Programme mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen an.

FRida & freD konzipiert ausgehend von der wissenschaftlichen Inhaltserarbeitung unter der Devise „Hands On – Minds On“ in erster Linie Ausstellungen, in denen das Angreifen und der Kontakt mit den Objekten erwünscht ist und herausgefordert wird. Die Experimente und Objekte stehen nicht für sich alleine, sondern sind eingebettet in eine übergeordnete Geschichte, ein durchgehendes Konzept. Ziel ist es, nicht vorgefertigte Stationen und Abläufe zu entwickeln, sondern vielmehr mit unseren Ausstellungen und Objekten die Basis für sinnliche und tiefergehende Erfahrungen zu schaffen. Die Kinder haben in den Ausstellungen die Möglichkeit, die Themenwelten ohne Zeitdruck und ihrem momentanen Rhythmus folgend zu erleben und mit allen Sinnen zu entdecken.

FRida & freD ist ein Ort lebendiger Kommunikation, hier findet offener, fruchtbarer Austausch zwischen Kindern, KünstlerInnen, Eltern, MitarbeiterInnen, PädagogInnen statt. Sie alle lernen und lachen gemeinsam, spinnen Ideen, feiern gemeinsam Feste, spielen gemeinsam und entwickeln gemeinsam Konzepte. In den

Veranstaltungen in unserem Haus wird dieser Austausch verdichtet bzw. die Kreativität der TeilnehmerInnen herausgefordert.

FRida & freD ist eingebettet in ein Netzwerk europäischer Kindermuseen. Wir stehen im ständigen Kontakt und Austausch mit anderen Kindermuseen in Europa und sind Mitglied bei „Hands On Europe“, der Vereinigung europäischer Kindermuseen. In diesem Sinne lernen wir nicht nur von einander, sondern denken auch effiziente Nutzungen vorhandener Infrastrukturen an. In unserer mehrjährigen Ausstellungsplanung sehen wir vor, regelmäßig Ausstellungen von anderen Museen zu leihen bzw. zu adaptieren. Produktionen unseres Hauses sollen von anderen Kindermuseen übernommen werden.

FRida & freD strebt eine Zusammenarbeit mit Institutionen des sekundären Schulwesens und des tertiären Bildungswesens an. In gemeinsam entwickelten Lehrveranstaltungen sollen die StudentInnen die Möglichkeit bekommen sich praktisch und theoretisch mit persönlichen, schulischen und außerschulischen Fragestellungen umfassend zu konfrontieren, zu reflektieren, zeitgemäße Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln und Visionen zuzulassen.

Das Team vom FRida & freD

Jörg Ehtreiber

Geschäftsführung & Intendanz

Raafat Bakkoura

Sekretariat

Nora Bugram

Leitung Theater & Assistenz Ausstellungen

Bettina Deutsch-Dabernig

Leitung Ausstellungen & Assistenz der Intendanz

Bert Dittrich

Technik

Marcus Heider

Leitung Marketing & Öffentlichkeitsarbeit

Monika Hirschböck

Sekretariat

Jürgen Kicker

Technik

Nikola Köhler-Kroath

Leitung Pädagogik

Barbara Lamot

Leitung Rechnungswesen & Prokuristin

Linda Lexner

Projektassistenz und Pädagogik

Barbara Malik-Karl

Leitung BesucherInnenservice

Martin Mariacher

Leitung Technik

Tinka Molkenthin

Ausstellungsarchitektur & Projektbetreuung

Gerlinde Podjaversek

Ausstellungen und Projekte

Johannes Ramsl

Assistenz Ausstellungen

Mirjam Schöberl

Ausstellungen

Petra Schulz

Betriebsleitung Märchenbahn

Alexandra Sommer

Assistenz Ausstellungen

Ingrid Stipper-Lackner

Leitung BesucherInnenservice

Elisabeth Wohlschlager

Ausstellungsarchitektur & Projektbetreuung

WegbegleiterInnen

Alexander Friedl

Anna Hartweger

Carina Gassner

Carina Wassertheurer

Claudia Hagn

David Hirner

David Vann

Elias Pirchegger

Elisabeth Rainer

Eva Schrittwieser

Eva Zückert

Georg Seereiter

Hannah Lackner

Joanna Freiberger

Julia Dabernig

Julia El Kholi

Juliana Kroath

Laura Knaller

Leon Haidvogel

Magdalena Moser
Manuela Weber
Maria Magdalena Griesebner
Marion Rowies
Markus Baumer
Martina Moser
Melanie Palz
Simon Fraydl
Simone Luschin-Ebengreuth
Stefanie Kern
Tabea Knapp
Tatjana Rumrich
Theresa Kaufmann
Valerie Biebl

Die Wegbegleitung

In angenehmer Atmosphäre werden die Kinder von den MitarbeiterInnen bei einer Einstimmungsrunde auf das Thema vorbereitet und erhalten alle wichtigen Informationen für ihren Ausstellungsbesuch. Durch das Einbeziehen der Mäuse als ProtagonistInnen der Ausstellung bauen Kinder eine Beziehung auf und fügen ihr Tun in eine Geschichte ein.

Das Thema Erfindungen und Tüfteln ist geradezu ideal für Kinder! Problemstellungen, Aufgaben und Herausforderungen regen zum Denken, Ausprobieren und Werken an. Es liegt in der Natur von Kindern, aktiv zu sein und Lösungen zu überlegen und zu probieren.

Die Gruppen werden nicht durch die Ausstellung geführt und zur „Absolvierung“ aller Stationen veranlasst, vielmehr wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, sich selbst auf Entdeckungsreise zu begeben und die einzelnen Angebote nach eigenen Interessen und in ihrem persönlichen Tempo zu erleben. MitarbeiterInnen des Kindermuseums FRida & freD begleiten die BesucherInnen, tüfteln mit ihnen gemeinsam und helfen mit Werkzeug und Unterstützung aus.

In einer gemeinsamen Abschlussrunde wird der Ausstellungsbesuch reflektiert. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Eindrücke, die sie während der Ausstellung gesammelt haben, mit den anderen Kindern zu teilen und sich in der Gruppe auszutauschen.

Aus Sicherheitsgründen dürfen Gruppen NICHT auf die Lümmelzone!

Grundidee zur Ausstellung

Vorhang auf!

Kinder lieben Zirkus! Der Zirkus hat eine lange Tradition und bis heute nichts an seiner Attraktivität verloren. Egal, ob es große Familienunternehmen oder kleine Zirkusse sind, im Zirkus wird Unmögliches möglich und die aufregenden Eindrücke bleiben allen, insbesondere Kindern, noch lange in Erinnerung. Mit seinem regen Treiben hat der Zirkus Erlebnischarakter: Tollpatschige Clowns strapazieren unsere Lachmuskeln, durchtrainierte ArtistInnen in glitzernden Kostümen lassen uns die Luft anhalten, JongleurInnen erwecken den Eindruck mehrere Arme zu haben, beim Beobachten der scheinbar schwerelosen SeiltänzerInnen bekommen wir nasse Hände, kommt der Messerwerfer in die Manege, steigt Gänsehaut auf und die unheimliche Aura der MagierInnen verbreitet Spannung. Im Zirkus wird gestaunt und gelacht, es gibt Lustiges und Unglaubliches zu erleben – und der Zirkus regt zum Mitmachen an, er weckt die Lust an der Bewegung. Beobachten Kinder die Zirkusleute, sind sie motiviert, diese Künste auch selbst zu beherrschen. Bereits im Kindergartenalter sind sie fasziniert davon, was Zirkusleute können.

Doch bereits Kindergartenkinder leiden oft an grundlegenden Schwierigkeiten im Bereich der Körperwahrnehmung, dem Empfinden der eigenen Position im Raum, ihnen fehlt das Gefühl für Gleichgewicht oder ihre Bewegungskoordination ist unausgereift. Oft scheitern sie an einfachsten motorischen Herausforderungen wie dem Balancieren, also dem Experimentieren mit ihrem Gleichgewicht. Grund dafür ist auch, dass es ihnen an attraktiven und abwechslungsreichen Bewegungsangeboten fehlt. Daher ist es wichtig, ihnen Spaß auf Bewegung zu vermitteln und ihre motorische Entwicklung zu fördern.

Manege frei!

Wir nutzen die magische Anziehungskraft, die Zirkus auf Kinder ausübt, um den Kindern Bewegungsanlässe anzubieten, die sie gerne annehmen. Manege frei für Kinder zwischen drei und sieben Jahren! Aus der Rolle des Publikums kennen die Kinder den Zirkus, im Zirkus XY sind sie nun selbst die Zirkusleute. Sie probieren verschiedene Zirkusnummern aus, stellen sich witzigen und attraktiven Herausforderungen, erleben sich selbst und testen ihre Grenzen aus ... Der atmosphärisch Zirkus FRidanella & freDissimo macht Lust auf spielerische Bewegung!

Uuund Hepp!!

Einfache Zirkustechniken bringen schnelle Erfolgserlebnisse, so wird das Thema Bewegung positiv besetzt. Der Zirkus FRidanella & freDissimo wird als vorbereitete Umgebung gestaltet, der Großteil der Ausstellung ist selbsterklärend, viele Bewegungsmomente werden auch personell vermittelt. Das Team des FRida & freD nimmt die Rolle der ZirkusdirektorInnen ein, die die Kompetenzen jedes einzelnen Kindes erkennen, Mut machen und Tipps geben. Die Fertigkeiten und Fähigkeiten der Zirkusleute vor Augen probieren die Kinder verschiedene Bewegungsabläufe aus:

- So balanciert die Seiltänzerin – wie lange stehst du auf einem Bein und wie weit kannst du balancieren?
- So schnell wirft der Jongleur die Bälle – wie reaktionsschnell bist du?
- So beweglich sind die Schlangenmenschen – und wie beweglich bist du?
- So viele Salti springt der Artist – wie viele Purzelbäume gelingen dir?
- So geschickt hopst das kleine Pferd durch mehrere Reifen – schaffst du das auch?
- So groß ist die Flamme, die der Feuerspucker pustet – wie stark pustest du?

Junge Stars in der Manege

Am Ende des Ausstellungsbesuchs werden die Kinder weder einen Flick Flack noch einen Salto Mortale aufführen können (außer sie konnten es schon vorher). Es geht nicht darum, ihren Ehrgeiz zu wecken, damit sie eisern trainieren und schließlich perfekte Kunststücke aufführen. Im Vordergrund stehen konkrete Körpererfahrungen und vor allem der Spaß an der Bewegung.

Im Zirkus FRidanella & freDissimo wird der Fokus auf die Akrobatik gerichtet, doch auch den anderen zirkensischen Disziplinen Clownerie, Zauberei und Tierdressur wird genügend Platz eingeräumt um den Zirkus in seiner Gesamtheit abzubilden. Und der Zirkus FRidanella & freDissimo macht sichtbar, was Kinder bei sonstigen Zirkusbesuchen nicht zu sehen bekommen: den Blick hinter die Kulissen.

Ebenso wichtig wie Körperwahrnehmung ist für Kinder dieses Alters das Rollenspiel: Die Welt im Spiel nachzuerleben ist für sie sehr reizvoll und für ihre Entwicklung von großer Bedeutung. Inspirierende Eindrücke zu sammeln und im Rollenspiel nachzustellen, ist in diesem Alter ein wichtiges Lernziel. Die erlernten Bewegungskünste nach dem Üben einem Publikum zu präsentieren, ist für die Zielgruppe ebenso sehr wichtig. Erfolgserlebnisse stärken das Selbstbewusstsein und im Team gemeinsam Erreichtes festigt das Gemeinschaftsgefühl.

Abseits der Schulung der körperlichen Fertigkeiten gibt es eine Reihe von Vermittlungszielen, die für Drei- bis Siebenjährige wichtig sind und es ihnen ermöglichen, das Thema Zirkus in seiner Ganzheit zu erfassen. Um innerhalb der Zielgruppe zu differenzieren, bieten wir verschiedene Schwierigkeitsgrade an.

- Der Clown schneidet viele verschiedene Grimassen – welche Gesichtsausdrücke kannst du machen?
- Wie schafft die Zauberin diesen Trick – schaffst du das auch? Oder ist es vielleicht nur eine Sinnestäuschung?

Herrrrreinspaziert!

Zirkus FRidanella & freDissimo – eine Welt voller Spannung und Illusionen, in der die Kinder ihre ganz persönlichen Kunststücke aufführen und so ganz nebenbei wieder Lust auf mehr Bewegung bekommen!

- weg von der ZuseherInnenrollen – hin zu Zirkus-GestalterInnen
- durch Leistung Leute zum Lachen oder zum Staunen bringen
- Entwicklung von Körperbewusstsein und Körperwahrnehmung schärfen
- allgemeine Kräftigung und Körperspannung trainieren
- Verbesserung der Beweglichkeit
- Förderung der Reaktionsfähigkeit
- Steigerung des Gleichgewichtssinns
- Förderung der Bewegungskoordination
- Ausleben des inneren Bewegungsdranges
- Verbesserung der Hand-Auge-Koordination
- Kennenlernen und Abschätzen der eigenen körperlichen Möglichkeiten
- Kreativität herausfordern: spielen, erfinden, entwickeln, improvisieren, konstruieren
- Soziales Verhalten: kommunizieren, kooperieren, Verantwortung übernehmen, Vertrauen entwickeln, teamfähig werden, Vertrauen zum Partner gewinnen
- Abwägen zwischen Sicherheit, Herausforderung und Überforderung
- Selbstvertrauen stärken
- Sinneserfahrungen schulen
- Fantasie herausfordern
- sich selbst vor Publikum in Szene setzen
- Rollenspiel

Lehrplanbezüge

Das Kindermuseum ist eine außerschulische Bildungseinrichtung, daher behalten wir bei der Konzeption von Ausstellungen auch stets die Ziele, Unterrichtsprinzipien und didaktischen Grundsätze der Volksschule sowie auch den BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen im Auge.

Kinder sind von Natur aus neugierig und erforschen gerne ihre Umwelt. Je jünger die Kinder sind, desto stärker steht das Spiel dabei im Vordergrund, aber auch in den nachfolgenden Jahren ist das „Lernen im Spiel“ die empfohlene Lernform. Aus diesem Grunde können Kinder und Jugendliche die Ausstellungen auch in ihrem eigenen Tempo, nach ihren eigenen Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten entdecken. Die Selbsttätigkeit und das Sammeln von vielfältigsten Eindrücken und Erfahrungen stehen dabei im Vordergrund.

Allgemeines Bildungsziel:

Kindern soll eine grundlegende und ausgewogene Bildung im sozialen, emotionalen, intellektuellen und körperlichen Persönlichkeitsbereich ermöglicht werden. Wertschätzung und das Vertrauen in die Kinder sind dabei ein wichtiger Aspekt.

Die Grundschule hat daher folgende Aufgabe zu erfüllen:

- Entfaltung und Förderung der Lernfreude, der Fähigkeiten, Interessen und Neigungen.
- Stärkung und Entwicklung des Vertrauens in die eigene Leistungsfähigkeit.
- Erweiterung bzw. Aufbau einer sozialen Handlungsfähigkeit.
- Entwicklung und Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einsichten.
- Schrittweise Entwicklung einer entsprechenden Lern- und Arbeitshaltung.

Unterrichtsprinzipien:

Die Umsetzung der Unterrichtsprinzipien im Schulalltag erfordert eine wirksame Koordination der Unterrichtsgegenstände unter Ausnützung ihrer Querverbindungen, den Einsatz geeigneter zusätzlicher Unterrichtsmittel und allenfalls die gelegentliche Heranziehung außerschulischer Fachleute. Für diese Umsetzung bietet sich vor allem projektorientierter Unterricht und Formen offenen Unterrichts an.

Für kindgemäßes, lebendiges und anregendes Lernen und Erleben sollen verschiedene Lernformen angeboten werden. Ausgehend von eher spielorientierten Lernformen bis hin zu bewusstem, selbstständigem, zielorientiertem Lernen. Dieses Lernen kann durch folgende grundschulgemäße Formen gefördert werden: - Lernen im Spiel, - offenes Lernen, - projektorientiertes Lernen, - entdeckendes Lernen, - informierendes Lernen, - wiederholendes und übendes Lernen u.a.m.

Didaktische Grundsätze:

Individualisierung – im Hinblick auf das individuelle Lerntempo, die Lernbereitschaft und Lernfähigkeit, die Interessen, Vorerfahrungen, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit sowie ihrer Selbständigkeit sind Kinder differenziert zu fördern.

Bei der Gestaltung von Lerngelegenheiten ist dem besonderen Bewegungsbedürfnis des Kindes Rechnung zu tragen. Viele Lernsituationen müssen nicht im Sitzen durchgeführt werden.

Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten ist eine der großen Aufgaben der Schule. Zielorientiertes soziales Lernen greift geeignete Situationen auf. Die Förderung der Persönlichkeit des Kindes zielt auf die Stärkung des Selbstwertgefühles und auf die Entwicklung des Verständnisses für andere ab. In besonderer Weise ermöglicht dies das Mit- und Voneinanderlernen, das gegenseitige Helfen und Unterstützen, das Entwickeln und Akzeptieren von Regeln und Ordnungsrahmen, das Erkennen und Durchleuchten von Vorurteilen, ...

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen. Wer sich selber Lösungen für Aufgaben überlegt, diese umsetzt, baut und auch umbaut, wird sich auch später daran erinnern. Das Ansprechen von unterschiedlichen und vor allem mehreren Sinneskanälen erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Erlebtes auch langfristig im Gehirn abgespeichert wird.

Differenzierung – jedes Kind ist anders. Auch wenn die Ausstellung FRidanella & freDissimo speziell für die Zielgruppe der 3-7jährigen konzipiert wurde, heißt dies nicht, dass diese Zielgruppe eine homogene ist. Ganz im Gegenteil, gerade in diesen Jahren entwickeln Kinder sehr viele Fähigkeiten und Fertigkeiten und ein 3jähriges Kind unterscheidet sich grundlegend von einem 7jährigen Kind. Aber auch innerhalb der Gruppe der Gleichaltrigen gibt es große Unterschiede. Daher ist es unbedingt notwendig, Differenzierungsmöglichkeiten zu haben. Diese können gestalterische sowie inhaltliche Aspekte betreffen. Durch das freie Arbeiten ergibt sich automatisch noch einmal eine Differenzierung: jedes Kind setzt seine Ideen in der ihm adäquaten Art und Weise um.

Inklusion – bei der Konzeption der Ausstellung wurde in allen Planungsschritten stets darauf geachtet, wie alle Menschen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen daran teilhaben können.

Geschlechtssensibilität – die Ausstellung ist so gestaltet, dass Mädchen und Burschen unabhängig von ihrem Geschlecht ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten erproben, anwenden und verfeinern können.

Sachrichtigkeit – um ihre Umwelt in ihrer Komplexität begreifen und verstehen zu können, müssen Zusammenhänge in altersgerechter Art und Weise angeboten werden. Manchmal müssen Inhalte sprachlich vereinfacht werden. Nichts destotrotz muss die Sachrichtigkeit gewährleistet sein. Daher arbeitet das Kindermuseum FRida & freD stets mit Experten und Expertinnen der jeweiligen Fachrichtungen zusammen.

Der Schul- bzw. Kindergartenalltag soll Kindern möglichst viele und vielfältige Möglichkeiten für hantierenden Umgang und Handeln eröffnen. Die Aktivitäten reichen dabei vom spielerischen Tun über planmäßiges Arbeiten bis zum selbst gesteuerten, entdeckenden Lernen.

Lernziele laut Lehrplan der Volksschule:

- Aufgaben und Problemstellungen lokalisieren und benennen
- Gedankliche Auseinandersetzung mit Aufgaben und Herausforderungen
- Umsetzung der Ideen in konkrete Handlungen
- Um Unterstützung und Hilfe fragen, wenn notwendig
- Einfache akrobatische Tätigkeiten durchführen (balancieren, jonglieren, ...)
- Beiträge für das Zusammenleben leisten (einander helfen, mit anderen teilen, Aufgaben übernehmen und ausführen ...)
- Objekte erkunden

- Auswirkungen einiger „Naturkräfte“ (z.B. Schwerkraft) auf gesicherte Weise kennen lernen (sich fallen lassen, etwas in die Höhe werfen und wieder fangen, ...)

Erfahrungs- und Lernbereich Bewegung

Bewegung und Sport in der Schule soll durch vielfältige Angebote motorische Grundlagen fördern, die Kooperationsbereitschaft stärken, die Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit steigern und das Erleben des eigenen Körpers und der Bewegung ermöglichen.

Dabei soll das vielfältige Angebot Spiele, Tänze, rhythmische Gymnastik, Geräteturnen, Leichtathletik, aber auch Schwimmen, Eislaufen usw. beinhalten.

Zu den motorischen Grundlagen zählen auch Gleichgewichtsübungen und das Balancieren von Gegenständen. Das Rollen mit verschiedenen Geräten, Werfen und Fangen sowie Geschicklichkeitsspiele werden ebenfalls im Lehrplan der Grundschule in diesem Bereich angeführt. Darüber hinaus werden bei den Fertigkeitsschwerpunkten sinnesübende Spiele zum genauen Beobachten, zum schnellen Reagieren, zum Orientieren im Raum und zur Steigerung der Aufmerksamkeit aufgezählt.

All diese Fähigkeiten und Fertigkeiten können im Rahmen des Ausstellungsbesuchs erprobt, verfeinert und ausgebaut werden. Das Thema Zirkus eignet sich ganz besonders für einen spielerischen Zugang zu unterschiedlichsten Bewegungsthemen.

Ausstellungsbereiche

In der Ausstellung FRidanella & freDissimo gibt es verschiedene Bereiche. Zum einen Angebote und Möglichkeiten für das freie Spiel, zum anderen konkrete Aufgabenstellungen.

1. Ankommen



1.1. Zugang zum Zirkusgelände

Wie in einem Zirkus üblich werden die BesucherInnen mit Plakaten und Werbung des Zirkus begrüßt. Die Rampe bildet den Eingangsbereich zur Ausstellung und zum Zirkusgelände. Zirkusplakate kündigen üblicher Weise in knallig bunten Farben an, dass ein Zirkus in der Stadt ist.

Auf der Rampe finden die BesucherInnen auch große Schuhabdrücke eines Clowns.

Am Ende der Rampe befindet sich ein Schriftzug, wie auch über dem Eingang eines Zirkuszeltes üblich, der den Namen des Zirkus zeigt. Der Name FRidanella & freDissimo und dessen Schreibweise bringt den Zirkus mit dem Namen des Kindermuseums FRida & freD in Verbindung.

Eine Litfaßsäule bietet Platz für weitere Ankündigungen wie Spezialprogramme.

1.2. Zirkusdirektor

Wie jedes Unternehmen braucht auch ein Zirkus eine Person, die alles im Überblick hat und dafür sorgt, dass alles gut läuft und die Menschen ihren Aufgaben nachgehen können. Die Rolle des Zirkusdirektors/ der Zirkusdirektorin wird von einem/einer AusstellungsmitarbeiterIn übernommen. Er/sie begrüßt die BesucherInnen, hilft weiter und schaut darauf, dass es bald heißt: „Manege frei“

Der/die ZirkusdirektorIn kann auch einige Tricks, wie beispielsweise einen Gegenstand verschwinden lassen, einen Luftballon mit einer Nadel durchstechen ohne dass er platzt, ...

Erkennbar ist der/die ZirkusdirektorIn an den typischen Merkmalen wie ein Frack, ein Zylinder oder goldene Kordeln.

Informationen für Begleitpersonen:

Der Zirkusdirektor übernimmt viele Aufgaben. Zum einen kündigt er die verschiedenen ArtistInnen und Zirkusnummern in der Manege an. Er kennt den Ablauf und all seine KünstlerInnen. Aber er kommt auch immer wieder bei Clownnummern zum Einsatz, wo er für Ordnung sorgt oder von den Clowns auf die Schaukel genommen wird.



1.3. Sprache

Wer kennt sie nicht – die Ankündigungen im Zirkus: Herrrrrrreinspaziert! Manege frei! Vorhang auf! Hoch verehrtes Publikum! Sehen Sie, staunen Sie! Nur heute und nur bei uns! Hier werden Zirkusträume wahr! Die Spannung steigt, die Show/Vorstellung beginnt! Halten Sie den Atem an! Wir präsentieren Ihnen einen Riiiiiiiesenattraktion! Das sind die Stars in unserer Manege! Auch im Zirkus FRidanella & freDissimo stimmen verschiedene Ankündigungen die BesucherInnen auf die Vorstellungen und Aktivitäten ein.

1.4. Zirkusfamilie

Wer in einem Zirkus arbeitet, lebt auch während der Vorstellungszeit in Wohnwägen am Zirkusgelände. Im Zirkus FRidanella & freDissimo gibt es eine Zirkusfamilie, die aus mehreren Familienmitgliedern besteht.

BesucherInnen treffen auf die verschiedenen Familienmitglieder, lernen ihre Aufgabenbereiche und deren Leben im Zirkus kennen.

Informationen für Begleitpersonen:

Die Familie Althoff ist eine der ältesten und größten Zirkusfamilien der Welt. Sie sind eine richtige Zirkusdynastie, deren Ursprung sich bis in das Jahr 1660 zurückverfolgen lässt. Michael Aldenhoven gründete in seinem Geburtsort Freialdenhoven, wo er als Findelkind nach dem Ort seiner Auffindung benannt wurde, den ersten Zirkus. Schon zu Zeiten Napoleons traten die Althoffs in Frankreich als Kunstreiter und Seiltänzer auf. Bis heute gibt es mehr als 70 Althoffs-Unternehmen, die nach wie vor rund um die Welt gastieren.

Wie sieht das Leben einer Zirkusfamilie aus?

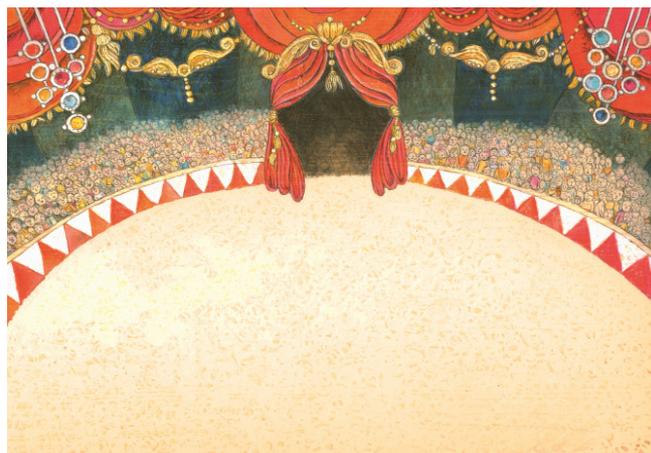
Wenn der Zirkus auf Reisen ist, leben die Menschen in Wagen, Wohnmobilen oder Anhängern. Das hat viele Vor- und Nachteile. Die Vorteile ist, dass alle vor Ort sind und schnell zur Stelle sind, wenn etwas passiert. Denn die Menschen der Zirkusfamilie halten zusammen. Ein Nachteil ist, dass man nie alleine ist – Privatsphäre zu haben ist daher schwierig. Es ist immer etwas los.

Durch das Reisen sehen die Zirkusmenschen viele verschiedene Städte. Für Kinder im Zirkus, die noch zur Schule gehen, heißt es trotzdem, dass sie die Schule besuchen müssen. Daher kommt die Schule zu ihnen. Das bedeutet, dass LehrerInnen in regelmäßigen Abständen den Zirkus besuchen und Unterricht machen. Oder die Kinder besuchen in jeder Stadt die Schule, wie zum Beispiel Lorrain und Leandro vom Zirkus Maatzony (<http://www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/978-3-407-74109-7.pdf>).

Neben dem Auf- und Abbau und den Vorstellungen kommt noch die Trainingszeit. Diese beträgt oft mehrere Stunden am Tag.

1.5. Die Manege

In der Manege finden die Aufführungen eines Zirkus statt. In der Ausstellung spielt die Manege ebenfalls eine wichtige Rolle, denn auch hier wird es Aufführungen geben. Die Manege dient als Ort für die Abschlussrunden bei Gruppenbesuchen und bietet den richtigen Rahmen für artistische Präsentationen der BesucherInnen.



Damit eine Manege richtig wirkt, gibt es ein Schaltpult, das der/die ZirkusdirektorIn oder MitarbeiterInnen bedienen können. Mit dessen Hilfe kann Zirkusatmosphäre geschaffen werden: die Kapelle spielt einen Tusch, Trommelwirbel oder das Raunen und Klatschen der ZirkusbesucherInnen kann abgespielt werden.

Aber auch der Vorhang in der Manege und das richtige Licht dürfen dabei nicht fehlen.

Informationen für Begleitpersonen:

Das Wort Manege kommt vom französischen Wort „Reitschule“. Eine Manege ist üblicherweise rund. Die BesucherInnen sitzen bei den Vorführungen rund um die Manege. Die runde Form ergab sich bei den ersten Zirkussen aufgrund der Pferdenummern. Diese waren zu Beginn des Zirkus die große Attraktion. Damit die Pferde gut an der Longe laufen konnten, war eine runde Form von einer gewissen Größe notwendig.

1.5.1 Musikinstrumente

In der Manege befinden sich ausgeschnittene Instrumente. Diese können BesucherInnen im Rollenspiel verwenden, um die Musikkapelle im Zirkus zu spielen.

Informationen für Begleitpersonen:

Die Musik im Zirkus ist meistens Instrumentalmusik. Sie unterstützen die Zirkusnummern. Daher erfordert es zum Beispiel bei Jonglage-Nummern höchste Konzentration bei den MusikerInnen, damit die Musik genau zum Rhythmus des Jonglierens passt. Aber auch bei Clownnummern muss der Tusch der Kapelle beispielsweise genau dann erklingen, wenn der Clown stolpert.

Die Musik begrüßt und verabschiedet aber auch das Publikum vor und nach der Vorstellung, kündigt den Zirkusdirektor an usw.

2. Trainingsbereich

In jedem Zirkus muss viel geübt werden. Das Entwickeln und Einstudieren einer neuen Zirkusnummer kann 1-2 Jahre in Anspruch nehmen.

Darüber hinaus trainieren alle ArtistInnen und AkrobatInnen neben den Vorstellungen noch viele Stunden täglich.

Informationen für Begleitpersonen:

ArtistInnen üben mehrmals wöchentlich mehrere Stunden lang zusätzlich zu den Vorstellungen. Neben dem Trainieren ihrer Zirkusnummern stehen auch Kraft- und Ausdauertraining am Programm. Im Cirque du Soleil arbeiten daher auch viele ehemalige SpitzensportlerInnen.

2.1. Drahtseilakt

Gleichgewicht halten und Balancieren ist für viele Zirkusnummern wichtig. Im Trainingsbereich gibt es die Möglichkeit, auf einer Slackline oder auf einem Rundholzstab zu balancieren. Wie im Zirkus können die BesucherInnen einen Schirm in die Hand nehmen. Das erleichtert zum einen das Balancieren und ist zum anderen Bestandteil vieler Zirkusnummern.



Anleitung für Übungen (z.B. eine Standwaage machen) finden BesucherInnen in Form von Illustrationen vor.

Informationen für Begleitpersonen:

Bereits im alten Rom gab es zahlreiche „Seiltänzer“. Es gab schon damals Menschen, die über ein straff gespanntes Seil balancierten und welche, die über Darmsaiten gingen. Ein Drahtseilakt ist ein Kunststück, das auf einem gespannten Drahtseil vollführt wird. Ein Hochseil ist ebenfalls ein Drahtseil, das aber sogar in einigen hundert Metern Höhe gespannt sein kann. Da diese Seile oft sehr lange sind, verwenden die ArtistInnen lange und schwere Stangen, mit denen sie die Balance halten und durch das Gewicht ihren Schwerpunkt weiter nach unten verschieben. So überquerte Nik Wallenda im Juni 2013 ungesichert als erster Mensch auf einem 426 Meter langen Drahtseil den Grand Canyon in knapp 23 Minuten.



http://media1.s-nbcnews.com/j/MSNBC/Components/Photo/_new/ss-130715-wallenda-jsw-01.today-ss-slide-desktop.jpg

2.2. Auf einem Bein stehen

Wer kann besonders lange auf einem Bein stehen? Das Kind stellt sich auf den Balancebalken, sobald es balanciert, fährt eine Zirkusfigur in Balance-Pose auf einem Ring und es ertönt Applaus, hört das Kind auf zu balancieren, bleibt auch die Figur am Ring stehen und der Applaus verstummt.

Informationen für Begleitpersonen:

Das Balancieren über Bänder, Stangen oder Hochseilen ist Bestandteil eines fast jeden Zirkus. Die typischen Utensilien für die ArtistInnen sind dabei Fächer, Schirme und Stangen.

Kinder balancieren gerne: beim Spazierengehen über umgefallene Bäume (Achtung – immer nur mit Erwachsenen, die darauf achten, dass die Bäume nicht rollen) oder entlang des Randes von Gehsteigen. Dadurch erfahren sie ihre Lage im Raum, wie sie sich ändern kann, die Schwerkraft und wie wichtig der Gleichgewichtssinn ist. Darüber hinaus werden die Ausdauer und die Aufmerksamkeit geschult, denn Balancieren gelingt nicht immer gleich.

Viele unterschiedliche Bewegungen fördern den Gleichgewichtssinn.

2.3. Schnelle Reaktion

Eine schnelle Reaktion ist im Zirkus bei vielen Zirkusnummern wichtig. Beim Jonglieren oder Zuwerfen von Gegenständen. Auch diese Fertigkeit können BesucherInnen im Trainingsbereich ausprobieren und üben.

BesucherInnen sehen eine Illustration vor sich, in die verschiedene runde Taster integriert sind. Sie betätigen den Startknopf und das Spiel beginnt. Die Taster leuchten zufällig nach und nach auf, der Takt wird immer schneller und ebenso die Musik im Hintergrund. So wird die Hand-Auge-Koordination geschult. In den runden Tastern befinden sich Illustrationen von bunten Jonglierbällen, darunter steht der Clown, der gerade damit jongliert. Am Schluss erfahren die BesucherInnen, wie viele Bälle sie jongliert haben.

Informationen für Begleitpersonen:

Schnelle Reaktion ist bei vielen Sportarten, im Straßenverkehr und im Alltag wichtig. Reaktionsfähigkeit ist jene Fähigkeit, auf verschiedene Reize rasch zu reagieren. Zum Beispiel dass jemand seine Hand blitzschnell wieder von der Herdplatte zieht, wenn diese noch heiß ist. Reize können akustisch, visuell oder taktil sein. Mit verschiedenen Spielen (z.B. Ballspiele, Laufspiele mit akustischem Signal, ...) wird im Kindergarten und Schule die Reaktionsfähigkeit trainiert.

2.4. Schlangenmensch

Wer kann sich so verbiegen wie Schlangenmenschen im Zirkus? Im Trainingsbereich sind Schnüre gespannt, an denen sich Glöckchen befinden. Wer kann sich so geschickt zwischen den Schnüren bewegen, ohne dass die Glöckchen klingeln? Hier ist Verbiegen angesagt.

Wer den Parcours absolviert hat, kann durch ein Periskop ins Innere der Manege schauen.

Informationen für Begleitpersonen:

Der Fachbegriff für diese Art von Verbiegungen

lautet Kontorsion. Schlangenmenschen können durch viel Übung ihren Körper so verbiegen, wie dies kaum einem Menschen möglich ist. Kontorsionisten üben dafür viele Jahre lang und steigern ihre Beweglichkeit im Millimeterbereich. Daher beginnen die meisten ArtistInnen bereits im Kindesalter mit Übungen. Untrainierte Menschen können sich beim Nachmachen Verletzungen zuziehen. In der Ausstellung wird daher die Beweglichkeit auf spielerische Weise erprobt und der Bewegungsapparat nicht überdehnt.



2.5. Hochsprung

Hoch springen kann ebenfalls im Trainingsbereich geübt werden. BesucherInnen versuchen möglichst hoch zu springen und dabei Glöckchen zu berühren und so ein Signal zu erzeugen.

Informationen für Begleitpersonen:

Wer hoch springen möchte, braucht Sprungkraft und die kann trainiert werden. Aber auch da kommt es auf das richtige Training an, das einfach beginnt und dann gesteigert wird. Die Übungen für die Steigerung der Sprungkraft kann man sich wie ein Gummiband vorstellen. Es wird gedehnt und beim Loslassen schnell es wieder zusammen. Eine Übung wäre zum Beispiel in die Hocke zu gehen bis die Knie im rechten Winkel abgewinkelt sind. Die Arme pendeln neben dem Körper locker nach unten. Dann so hoch wie möglich springen, die Arme dabei mit in die Höhe ziehen und wieder in der Hocke landen.

2.6. Posen machen

ZirkusartistInnen sind sehr sportlich und grazil zugleich. Ihre Bewegungen erscheinen anmutig, aber auch kraftvoll. Oft müssen sie in schwierigen Positionen für längere Zeit die Haltung bewahren.

Es werden verschiedene Körperhaltungen gezeigt, welche BesucherInnen nachmachen können. Wer schafft es, möglichst genau und stabil diese Pose einzunehmen? Die Kinder machen vorgeschlagene Posen vor einer nachleuchtenden Wand nach. Ein Blitzlicht leuchtet automatisch auf, dadurch wird der Schatten ihrer Pose auf der Wand sichtbar und bleibt dort für einige Sekunden erhalten.

BesucherInnen können auch Posen machen, die mit Hilfe von Licht in mehrfarbigen Schatten an die Wand geworfen werden.

Informationen für Begleitpersonen:

Jeder Gegenstand, der undurchsichtig ist und angeleuchtet wird, wirft einen Schatten. Dieser ist zumeist schwarz oder dunkel. Wenn ein Gegenstand vor einem weißen Hintergrund aber von einem grünen Licht von der einen Seite und von einem Roten Licht von der anderen Seite anstrahlt, entstehen bunte Schatten. Und zwar wird durch das grüne Licht ein roter Schatten und durch das rote Licht ein grüner Schatten geworfen.

2.7. Stark sein

Starke Männer und Frauen waren schon zu Beginn der Wanderzirkusse Attraktion. Sie stemmen schwere Gewichte oder hoben andere Menschen. BesucherInnen schlüpfen in ein typisches Kostüm aus dieser Zeit und stemmen ebenfalls Gewichte.



Informationen für Begleitpersonen:

Im Zirkus zu früheren Zeiten hoben starke Männer meist in gestreiften Anzügen schwere Gewichte auf Stangen in die Höhe und die Menge staunte. Es gab aber bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch starke Frauen, die gleichberechtigt neben ihren männlichen Kollegen im Zirkus arbeiteten.

Stark sein gibt es auch als Sport in Form von Strongman Wettbewerben. Dabei müssen die Teilnehmer Autos ziehen, Baumstämme stemmen oder Sandsäcke aufheben. Gesucht wird der stärkste Mann der Welt. 2014 kam dieser sogar aus Österreich, aus Tirol.

2.8. Pferde Parcours

Pferde spielen in vielen Zirkussen eine wichtige Rolle. BesucherInnen können einen Parcours mit Stangen und Reifen aufstellen und sich wie Pferde im Zirkus durch, über und durch die Hindernisse bewegen.

Informationen für Begleitpersonen:

Pferde waren eine der ersten Attraktionen im Zirkus. Es gibt Zirkusnummern, in denen nur ein Pferd aktiv ist oder in denen mehrere Pferde gemeinsam auftreten. Aber auch Aufführungen von Pferden und Menschen gemeinsam sind im Zirkus beliebt. Unter dem Begriff „Ungarische Post“ versteht man einen Reiter, der stehend auf einem oder zwei Pferden reitet.

2.9. Pferdekostüm

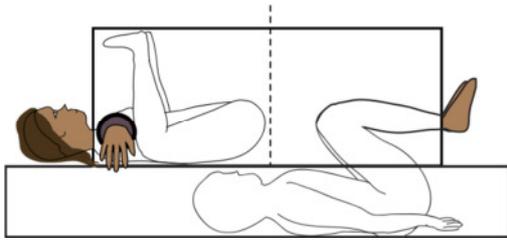
Zwei BesucherInnen können in ein gemeinsames Pferdekostüm schlüpfen und eine gewisse Abfolge laufen oder sich selber eine Choreografie einfallen lassen. Zu zweit ein Tier zu spielen ist gar nicht so einfach!

2.10. Rhythmus

Wer hat Rhythmus im Blut? Bei vielen Zirkusnummern ist es wichtig, dass ArtistInnen zum richtigen Zeitpunkt springen, sich fallen lassen, etwas auffangen usw. BesucherInnen springen im Rhythmus auf einer Matte hin und her und bewegen so auch eine Zirkusfigur im richtigen Takt. Springt das Kind nach links auf die Matte, springt auch die Figur nach links.

Informationen für Begleitpersonen:

Musik und Rhythmus begeistern Menschen rund um den Globus – unabhängig von Geschlecht, Alter, Bildung und Wohnort. Rhythmus wird schon früh durch Vorsingen, die Stimme der Mutter, durch das Aufsagen von Reimen usw. geübt. Neben dem Rhythmus werden auch Konzentration und alle Sinneswahrnehmungen geschult.



https://de.wikipedia.org/wiki/Zers%C3%A4gte_Jungfrau

Manchmal legt sich die Assistentin allerdings nicht in eine Kiste, sondern auf einen Tisch. Der Magier zersägt die Frau. Wie kann das funktionieren? Dabei trägt die Assistentin einen Bauch aus Plastik. Sobald sie auf dem Tisch liegt, senkt sich ihr Rumpf nach unten, nur der Plastikbauch unter der Kleidung bleibt auf dem Tisch. So kann sie nicht verletzt werden. Zur Sicherheit wird noch eine Metallplatte zwischen ihren Rumpf und dem Plastikbauch geschoben.

2.13. Messer werfen

Bei Messerwerfern umhüllt das Publikum gespannt den Atem an. Wird alles gut gehen?

Auf einer kreisförmigen Wand, die sich langsam dreht, befindet sich eine Illustration einer Person aus der Zirkusfamilie. BesucherInnen können „Messer“ aus Stoff auf die Wand werfen. Durch Klettverschluss bleiben die „Messer“ haften. Wichtig ist der Hinweis seitens der MitarbeiterInnen in der Ausstellung, dass dies eine Zirkusnummer ist, die auf gar keinen Fall zu Hause mit echten Utensilien nachgemacht werden darf!

Informationen für Begleitpersonen:

Messerwerfen ist die Kunst, mit Messern so zu werfen, dass sie mit der Spitze in der Zielscheibe stecken bleiben. Im Zirkus befinden sich meistens Personen vor einer Zielscheibe bzw. Wand, auf die geworfen wird. Es gibt Wurfarten, bei denen sich das Messer dreht und welche, bei denen das Messer ohne Drehung nach vorne fliegt. Auch dafür wie das Messer vor dem Wurf gehalten wird, gibt es mehrere Möglichkeiten. Im Hammergriff oder im Klemmgriff.

2.14. Dreirad fahren

Kinder können auf einem Dreirad fahren, über dessen Hinterräder eine Plattform befestigt ist. Darauf kann ein weiteres Kind stehen und Kunststücke durchführen. Kunststücke auf einem sich bewegenden Element zu machen ist gar nicht so einfach! Ideen, wie diese Kunststücke aussehen können, liefern Illustrationen. Es sind der Fantasie der BesucherInnen aber keine Grenzen gesetzt.

Informationen für Begleitpersonen:

Wann Kinder mit dem Dreirad fahren können, ist sehr unterschiedlich. Manche Kinder fahren schon mit 1,5 Jahren andere erst später. Manche Kinder fahren bereits sehr früh mit ihrem Laufrad oder auch mit 3 Jahren

ohne Stützräder mit einem Fahrrad. Aber für alle gilt, dass ein Dreirad viel Freude und Spaß macht – auch wenn man nur mit den Füßen antaucht oder es vor sich her schiebt.

2.15. Freie Objekte

Es stehen verschiedene Objekte wie Stelzen, Jonglierteller, Reifen usw. zur Verfügung, mit denen BesucherInnen selber probieren und sich Kunststücke überlegen können.

Es gibt einfachere und etwas schwierigere Aktionen mit diesen Objekten. Für jene Objekte, mit denen der Umgang schwieriger ist, sehen Kinder kurze Anleitungsvideos, welche im Loop laufen.

Folgende Materialien stehen zum Jonglieren zur Verfügung:

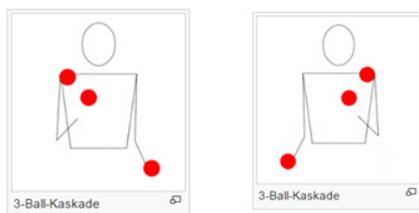
- Jonglierteller: Die Kinder versuchen den Jonglierteller mit einem Stab zu bewegen.
- Jongliertücher: Die Kinder versuchen mit Tüchern zu jonglieren.
- Jonglierbälle: Die Kinder versuchen mit Bällen zu jonglieren.
- Zigarrenkisten: Die Kinder versuchen mit Kisten Kunststücke zu machen.

Informationen für Begleitpersonen:

Jonglieren heißt die Fertigkeit, mehrere Gegenstände der Reihe nach in die Luft zu werfen, aufzufangen und wieder in die Luft zu werfen. Jonglieren darf im Zirkus nicht fehlen. Mit Tüchern können bereits junge Kinder einfache Wurf- und Fangabläufe probieren. Das Jonglieren mit einer ungeraden Anzahl an Tüchern oder Bällen wird Kaskade genannt und zählt zu den einfachsten Jongliermustern.

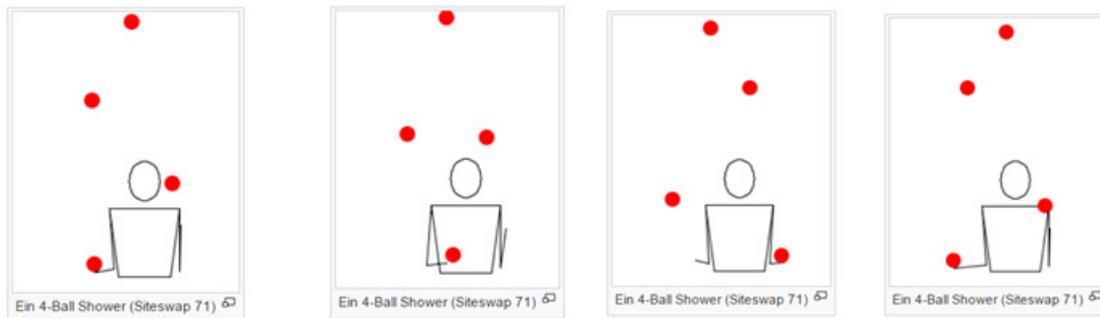
Das Jonglieren mit drei Tüchern oder Bällen funktioniert folgendermaßen:

„Dabei wird mit zwei Gegenständen in einer Hand und einem in der anderen Hand angefangen. Der erste Wurf wird durch die Hand ausgeführt, in der zwei Gegenstände sind. Wenn der Gegenstand den höchsten Punkt erreicht, wird der Gegenstand aus der anderen Hand losgeworfen (und zwar unter dem zuvor geworfenen Gegenstand hindurch). Dadurch ist diese Hand frei, um den ersten Gegenstand zu fangen. Wenn der zweite Gegenstand am höchsten Punkt angekommen ist, wird der dritte Gegenstand losgeworfen (mit der Hand, die auch den ersten Gegenstand geworfen hat) und so weiter. Es wird also immer im Wechsel mit der rechten und der linken Hand geworfen.“ [https://de.wikipedia.org/wiki/Kaskade_\(Jonglieren\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kaskade_(Jonglieren))



Der Shower ist ein weiteres Jongliermuster, das mit einer beliebigen Anzahl an Gegenständen ausgeführt

werden kann. Dabei gehen die Bälle immer im Kreis, wobei die linke Hand den Ball an die rechte weitergibt und die rechte Hand den Ball im hohen Bogen in die andere Hand wirft.

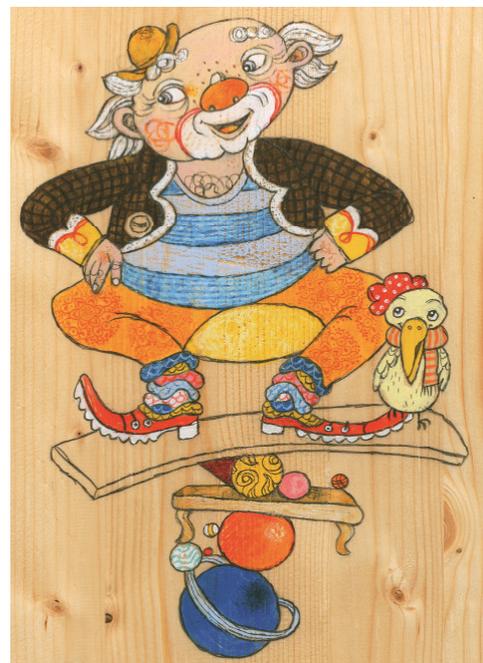


2.16. WOW-Kisten

Es gibt natürlich im Zirkus noch viel mehr Objekte, die bei Vorführungen zum Einsatz kommen. Diese können allerdings nicht als freie Objekte angeboten werden. Daher gibt es WOW-Kisten, in denen sich diese befinden. MitarbeiterInnen teilen diese Kisten an Eltern auf und versichern sich, dass die Eltern ihre Kinder bei diesen Aktivitäten unterstützen und beaufsichtigen.

Inhalte dieser Kisten sind:

- Einrad
- Rola Bola
- Balancekugel
- Laufrolle
- Springseil



Informationen für Begleitpersonen:

Ein Rola Bola besteht aus einem Brett und einem Zylinder. Das Brett befindet sich auf dem Zylinder und darauf balanciert der/die ArtistIn. Im Zirkus jonglieren die ArtistInnen oftmals auch auf dem Brett stehend oder es werden mehrere Zylinder und Bretter übereinander gestapelt.

Auf einer Balancekugel steht der/die ArtistIn und bewegt sich durch kleine Schritte mit der Kugel. Auch auf der Kugel stehend können Jonglagen durchgeführt werden.

Wie der Name schon sagt, besteht das Einrad aus nur einem Reifen und einem Sattel. Das Fahren mit einem Einrad erfordert sehr viel Gleichgewichtssinn. Es gibt verschiedene Größen. Der Sattel ist dann auf die richtige Höhe eingestellt, wenn das Bein noch leicht abgewinkelt ist, wenn die Person auf dem Sattel sitzt.

Das Aufsteigen ist zu Beginn schwierig. Leichter wird es, wenn man sich dabei an der Wand oder an einer Stange festhält oder 1-2 weitere Personen die fahrende Person festhalten. Für das Aufsteigen wird das Einrad nach hinten gekippt und ein Pedal nach unten gedreht. Darauf stellt man seinen Fuß. Mit dem zweiten Fuß stößt man sich ab und stellt ihn auf das zweite Pedal.

Beim Absteigen sollte man ebenfalls das Rad nicht hinten kippen und nicht nach vorne hin absteigen.

Das besonders hohe Einrad wird auch Giraffe genannt.

3. Alltag einer Zirkusfamilie

3.1. Tagesablauf

Zirkusse sind oft Familienbetriebe, aber auch in großen Unternehmen mit vielen ArtistInnen sehen sich alle als eine große Familie. Jeder und jede hat besondere Aufgaben und packt überall mit an. Wenn ein Zirkus in einer neuen Stadt ankommt, muss das Zelt aufgebaut, die Tiere versorgt, Werbung gemacht werden und noch vieles mehr.

BesucherInnen sehen eine große Uhr, um deren Ziffern sich Illustrationen befinden. Darauf sehen sie die verschiedenen Mitglieder der Zirkusfamilie und deren Aufgaben. Je nach Tageszeit leuchten sie auf.

Informationen für Begleitpersonen:

Bei kleineren Familienunternehmen helfen alle mit. Es ist wichtig, dass viele BesucherInnen zu den Vorstellungen kommen, denn nur dann kann der Zirkus weiter existieren. Gerade für kleinere Unternehmen ist das oft schwierig. Da verkauft dann der Clown auch vor Vorstellungsbeginn Popcorn oder der Zirkusdirektor noch Karten an der Kassa. Während ein Teil der Familie Flyer verteilt, säubern die anderen noch die Tiergehege oder bereiten die Manege vor.

Viele Zirkuskinder gehen an jenen Orten in die Schule, an denen der Zirkus gerade gastiert. Bei großen Unternehmen gibt es auch eine/n eigene/n LehrerIn, welche die Kinder unterrichtet. Freundschaften außerhalb des Zirkus zu finden, ist daher schwierig.

3.2. On Tour

Ein Zirkus ist immer unterwegs und mit ihm die Menschen, Tiere und alles, was sie dafür brauchen.

BesucherInnen sitzen hinter dem Steuer eines LKWs und sehen über die Windschutzscheibe, wie die Zirkusfamilie von einem Ort zum nächsten fährt.



Informationen für Begleitpersonen:

Ein Zirkus ist immer unterwegs. Je nach Größe der Stadt, in welcher der Zirkus gerade gastiert, bleiben die Zelte zwischen einer Woche und einem Monat aufgebaut. Im Winter haben viele Zirkusfamilien ein Domizil, in dem sie auch einige Wochen bleiben können.

Große Unternehmen wie der Circus Roncalli sind mittlerweile internationale Unternehmen. Circus Roncalli hat beispielsweise 25 Zelte und bis zu 1000 MitarbeiterInnen, welche mit drei verschiedenen Truppen gleichzeitig auf Tour sind.

3.3. Wäsche aufhängen

Auch das Zirkusleben ist gefüllt mit alltäglichen Dingen wie Lernen, kochen oder Wäsche waschen.

BesucherInnen helfen der Zirkusfamilie beim Wäscheaufhängen.

4. Weißclown

Der Weißclown sieht ganz besonders aus und hat auch sehr spezielle Aufgaben im Zirkus. BesucherInnen können vor seinem Schminktisch Platz nehmen und sehen im Spiegel einen Film. Darin schneidet der Clown verschiedene Grimassen. BesucherInnen machen diese Grimassen mit und versuchen so verschiedene Stimmungen auszudrücken.

Informationen für Begleitpersonen:

Der Weißclown ist jener unter den Clown, der den Schlaunen, Überheblichen spielt. Oftmals nervt er damit seine ClownkollegInnen, da er sich für etwas Besseres hält. Seine äußere Erscheinung ist elegant, er trägt oftmals

Samt, Kniehosen und Strumpfhose. Auf dem Kopf hat er eine halbrunde Kopfbedeckung. Das Gesicht und der Hals sind weiß geschminkt und die Augenbrauen werden mit einem schwarzen Stift noch besonders betont.



<https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/736x/9f/95/35/9f9535935eb19d7505d5f22ad753ba60.jpg>

5. Tiere im Zirkus

5.1. Tierhaltung

Zirkus und Tiere sind eng miteinander verbunden. BesucherInnen finden fünf illustrierte Tiere vor, mit denen sie „in Kontakt treten“ können. Sie können das Pferd striegeln, dem Löwen Wasser in eine Schüssel geben, die Ziege streicheln, den Hasen füttern oder den Kamelung mit Schaufel und Besen aufkehren und in einen Eimer werfen. Immer, wenn BesucherInnen mit den Tieren interagieren, erzählt das jeweilige Tier seine Geschichte.

Informationen für Begleitpersonen:

Verbot von Wildtieren im Zirkus

Die Haltung oder Mitwirkung von Wildtieren wie Löwen, Elefanten, Tiger und anderen Wildtieren in Zirkussen ist in Österreich seit 1.1.2005 durch das Tierschutzgesetz verboten.

Im Zirkus gehören Platzmangel, ständige Transporte und zweifelhafte Dressuren zum Alltag. Wildtiere können unter diesen Bedingungen kein artgemäßes Leben führen.

Innerhalb der Europäischen Union können die Mitgliedstaaten selbst entscheiden, wie sie Wildtiere im Zirkus schützen. Erst nachdem die Europäische Kommission im Jahr 2006 ein Vertragsverletzungsverfahren zum österreichischen Wildtierverbot in Zirkussen einstellte, haben viele andere Länder Wildtiere im Zirkus ganz oder teilweise verboten.

Weitere Voraussetzungen für die Haltung und Mitwirkung von Tieren in Zirkussen, Varietés und ähnlichen Einrichtungen sowie die erforderliche Sachkunde der Betreuungspersonen sind in Österreich zusätzlich durch die Tierschutz-Zirkusverordnung geregelt.

http://www.bmgf.gv.at/home/Gesundheit/Tiergesundheit/Tierschutz/Verbot_von_Wildtieren_im_Zirkus

Das Kindermuseum hat eine Kooperation mit dem Animal Training Center, welches in Form von Workshops das Thema Tierschutz, Zirkustiere, aber auch Haustiere mit den BesucherInnen erarbeiten wird.

5.2. Tierkostüme

Kinder können in verschiedene Tierkostüme schlüpfen.

6. Kostüme und Requisiten

6.1. Kostüme für die Zirkusleute

Jedes Zirkusmitglied hat verschiedene Aufgaben und Zirkusnummern und daher auch verschiedene Kostüme. Kinder finden Koffer mit Kostümen vor und können diese anziehen. Sie können in Rollen schlüpfen, üben aber auch zeitgleich das Schließen von Knöpfen, Reißverschlüssen, Schuhbändern, Druckknöpfen, Knebelknöpfen, Klettverschlüssen, Schnallen,....

Informationen für Begleitpersonen:

Maria Montessoris Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ verdeutlicht, wie wichtig es ist, Kinder sich zu selbständigen Menschen entwickeln zu lassen. Mit Übungen des täglichen Lebens – wie eben das Binden von Schuhbändern – wird dies gefördert. Vor allem durch das Wiederholen werden so Handlungsabläufe gefestigt, die das Kind ein Leben lang begleiten.

Handlungsabläufe wie das Binden von Schleifen oder das Einfädeln eines Reißverschlusses schulen die Augen-Hand-Koordination. Diese Fähigkeit ist auch für das Erlernen des Schreibens notwendig.

6.2. Eine Clownnase basteln

Ein Clown ist sofort an seiner roten Nase erkennbar. Kinder können sich mit einfachen Handgriffen eine rote Clownnase basteln.

Informationen für Begleitpersonen:

In einem Interview mit der Frankfurter Allgemeinen sagte der bekannte Clown Peter Shub: „Die Arbeit als Clown, hat mal jemand gesagt, lässt sich sehr leicht schlecht machen, und es ist sehr schwer, sie gut zu machen. Zum Teil liegt es an der Idee von der roten Nase. Deshalb nehmen heute viele gute Clowns die Nase ab: Es haftet ein Stigma an ihr. Es gibt so viele schlechte Clowns mit roten Nasen, wenn man die schon sieht, sagt man

gleich: Oh nein, nicht diese Art von Clown.“

Dennoch ist die rote Nase für viele Menschen das Markenzeichen eines Clowns.

6.3. Tickets gestalten

Für jede Zirkusvorstellung braucht man eine Eintrittskarte. Meistens sehen sie sehr auffällig und bunt aus.

Diese können BesucherInnen gestalten und im Kassenhäuschen auch austeilen.

Informationen für Begleitpersonen:



6.4. Accessoires für Kostüme machen

Zirkuskostüme sind meist sehr auffällig, bunt und glitzern. Kinder können sich ebenfalls aus glitzernden Streifen Accessoires gestalten und ihre Kleidung damit aufpeppen. Oder sich ein Stirnband mit einer bunten Feder machen.

Informationen für Begleitpersonen:

Die Verkleidungen der Menschen im Zirkus unterscheiden sich in ihrer Art vor allem durch ihre „Theatralität“. Kleidung ist Alltag ist meistens praktisch und dient nicht dazu, eine Rolle zu präsentieren. Kostüme im Zirkus dienen der Verwandlung der Person, welche das Kostüm trägt. Im Vergleich zu SchauspielerInnen auf der Bühne spielen sich ArtistInnen im Zirkus aber meistens selbst – das Kostüm trägt zu ihrer Rolle und zum Glamour als Artistin bei (vgl. Artistenkostüme: Zur Entwicklung der Zirkus- und Varietégarderobe im 19. Jahrhundert, 1993)

6.5. Tricks

Zaubertricks verblüffen das Publikum. Kinder können einfache Tricks erlernen und basteln und damit ihre FreundInnen und Familie in Erstaunen versetzen.

Sie können eine scheinbar endlose Schleife basteln und diese mit einer Bewegung in ineinander verschlungene Ringe verzaubern.

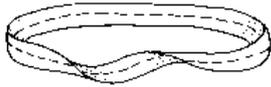
Oder sie falten eine besondere Tüte aus Papier, in der Gegenstände einfach so verschwinden!

Informationen für Begleitpersonen:

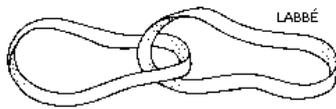
Der Trick mit der Möbiusschleife:



Bestreiche die Enden des Papiers mit Klebstoff. *Drehe* das Band 2 x und klebe es zu einem Ring zusammen.

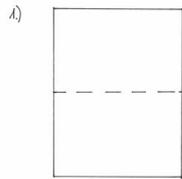


Schneide das Papier rundherum der Länge nach durch. Zauberspruch nicht vergessen!

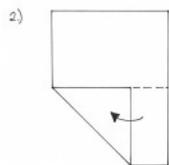


Aus dem Papierstreifen sind zwei ineinander hängende Ringe geworden.

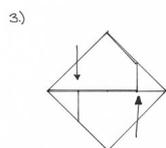
Der Trick mit der Zaubertüte:



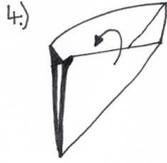
Falte das Rechteck in der Mitte zur Hälfte als kleineres Rechteck. Öffne diesen Faltschritt wieder.



Falte alle 4 Ecken zur Mittellinie. Beginn mit der Ecke links unten. Danach die Ecke rechts unten (überlappend über die zuerst gefaltete Ecke). Dann die Ecke rechts oben. Zum Schluss die Ecke links oben (überlappend über die soeben gefaltete Ecke).



Falte das Quadrat entlang der Mittellinie zu einem Dreieck zusammen.



Steck die zwei in der Mitte befindlichen Ecken ineinander, damit eine Zaubertüte entsteht. Steck in die eine Öffnung der Tüte einen Sticker, drehe sie, murmle SIMSALABIM und bitte jemanden in die ANDERE Öffnung zu schauen.

7. Lesebereich

Das Zirkusleben ist ganz schön aufregend! Wer sich etwas entspannen möchte, kann es sich in diesem Bereich gemütlich machen, verschiedene Bücher zum Thema Zirkus anschauen und lesen oder sich das Zirkuslied anhören.

Informationen für Begleitpersonen:

Kindern vorzulesen oder das gemeinsame Lesen ist eine gute Basis, um bei Kindern die Lust auf das Lesen zu wecken. Durch das gemeinsame Lesen mit den Eltern/Großeltern/Bezugspersonen erleben Kinder Lesen als eine wichtige Voraussetzung, um sich Informationen anzueignen. Eltern haben dabei Vorbildwirkung.

Begleitmedium

Wie auch in den letzten Jahren gibt es eine Begleitbroschüre für BesucherInnen. Darin finden Begleitpersonen einen Übersichtsplan über die Ausstellungsbereiche, Informationen zur Ausstellung und eine kurze Information zu den Bereichen.

Anmeldung und Termine

Informationen und Anmeldung unter +43 (0)316 872 7700

Die Wegbegleitung für Gruppen dauert 1,5 Stunden.

mögliche Zeiten:

9:00 – 10:30

11:00-12:30

13:30-15:00

15:30-17:00

Literatur

Holtei, Christa	Manege frei. Der Zirkus ist da! Ein kunterbuntes Spiel- und Sachbuch	Sauerländer	2001
Wieso, weshalb, warum? Junior	Komm mit in den Zirkus	Ravensburger	2016
Wieso, weshalb, warum?	Alles über den Zirkus	Ravensburger	2008
Mebs, Gudrun; Bucholz, Quint	Die Sara, die zum Circus will	Süddeutsche Zeitung Junge Bibliothek	1990
Steffe, Susanne	Mini-Shows für Zirkuskinder	Ökotopia Verlag	2014
Kirschnick, Sylke	Manege Frei! Die Kulturgeschichte des Zirkus	Konrad Theiss Verlag GmbH	2012
Göbel, Doro; Knorr, Peter	Im Zirkus, Eine Wimmelbilder-Geschichte	Beltz & Gelberg	2011
Preußler, Otfried; Lentz Herbert	Die dumme Augustine	Thienemann	1972
Kacirek, Nils; Biermann, Franziska; Hochapfel, Jörg	Zirkus. Ein Musikbilderbuch zum Gucken, Hören und Mitmachen	Carlsen Verlag	2014
Janisch, Heinz; Bansch, Helga	Zirkus. Eine Geschichte von Bibi und Kiki	Allgemeine Unfallversicherungsanstalt	2012
Rooyackers, Paul	100 Zirkusspiele & -improvisationen für Kinder	Verlag an der Ruhr	2008
Günther, Sybille	Hereinspaziert – Manege frei! Kinder spielen Zirkus	Ökotopia Verlag	2013
Eisele, Robert; Hartmann-Eisele	Zirkus Werkstatt. Ideen, Tricks und Techniken für kleine und große Zirkusprojekte	AT Verlag	2013
Simsa, Marko; Döring, Hans-Günther	Der kleine Bär und das Zirkusfest	Annette Betz Verlag	2013
Brockers, Sonja	Das Kinder-Zirkus-Projekt. Von kleinen Übungen bis zum Zirkus-Theater	Verlag an der Ruhr	2013
Ingber, Marc; Cadonau, Lucas Pepe; Bläuer, Jürg Tinto	So ein Zirkus Abwechslungsreiche Materialien und Übungen bringen den Zirkus in das Klassenzimmer	Auer Verlag	2014
Ballreich, Rudi; Lang, Tobias; von Grabowiecki, Udo	Zirkus spielen. Das Handbuch für Zirkuspädagogik, Artistik und Clownerie	Hirzel Verlag	2007
Wagner, Yvonne	Wir sind jetzt alle ... im Zirkus. Materialien für den Kindergarten	Hase und Igel Verlag	2014
Fischer, Roland; Schnider, Susann	Erlebnisprojekt Zirkus. Eine fächerübergreifende Lernwerkstatt, 2. – 4. Klasse	Brigg Pädagogik Verlag	2011
Weininger, Maria	Zirkus. Ideen für die Kita-Praxis	Cornelsen Verlag	2012
Deutsche Turnerjugend (Hrsg)	Hier bewegt sich was. Zirkus, Clowns & kleine Akrobaten. Eltern-Kind- und Kinderturnen in Kindergarten, Schule und Verein	Meyer & Meyer Verlag	2011